

Die Approbationierung.**Unsre Nahrung.**

In unsern Getreidezufuhren fehlt es an Roggen, und so wurde zur Brotbereitung für die kommende Woche abermals zur Hälfte Weizenbrotmehl und zur Hälfte Backmehl ausgegeben. Das Brot wird daher wieder schön weiß sein, aber trocken, während es durch die Beimengung von Roggenmehl saftiger wurde.

Obwohl der Warenaustauschvertrag mit Polen noch nicht ratifiziert ist, laufen doch schon anhaltend polnische Zufuhren ein, die vornehmlich Kartoffeln und Eier enthalten, doch kommen Eier nicht mehr so zahlreich wie in der vorigen Woche, wo in Erwartung der Ausfuhr angehäuften Vorräte expediert wurden. Aus Jugoslawien haben wir nur sehr geringe Eierzufuhren zu erwarten, denn von dort werden Eier nach der Schweiz und nach Frankreich ausgeführt zu Preisen, mit denen wir infolge des schlechten Standes unsrer Währung nicht konkurrieren können. Der Export von Jugoslawien nach der Schweiz und nach Frankreich wird durch die Führung des Orientexpresszuges über Ugram erleichtert.

Einiges Rindfleisch ist aus Jugoslawien angekommen. Seine Beschaffenheit bekundet, daß es in Jugoslawien noch stattdlich gemästete Rinder gibt. Auch Kälber kommen zuweilen aus Jugoslawien, doch stellen sie sich sehr teuer, so daß ihr Fleisch zum Preise von 36 bis 60 K. verkauft wird. Allerdings erscheinen diese Preise annehmbar, wenn man berücksichtigt, daß Schaf- und Ziegenfleisch, welches weder ausgiebig noch beliebt ist, 45 K. kostet. Die Zufuhr inländischer Kälber hat, da die Saison ihren Höhepunkt schon überschritten hat, wieder nachgelassen, und so kann nur sehr wenig Kalbfleisch amtlich ausgegeben werden. Auch Schweinefleisch kommt nur in ganz geringen Mengen an, und es wird mindestens ein halbes Jahr dauern, bis alle Bewohner Wiens auf den Abschnitt 27 Kalb- oder Schweinefleisch bezogen haben.

Nach langer Pause sind aus Jugoslawien zwei Waggons Mastgeflügel angekommen. So wenig dies auch im Verhältnis zur Einwohnerzahl Wiens ist, so haben wir doch schon lange nicht über eine solche Menge verfügt. Ein Teil des Geflügels wurde gestern verkauft, ein Teil wird heute verkauft werden.

Für die nächste Woche werden mehrere Waggons frische Schellfische erwartet.

m. h.

Stoßung in der Zufuhr von amerikanischem Fett und Fleisch.

Von besonders geschätzter Seite, die vollen Einblick in die einschlägigen Verhältnisse hat, erhalten wir nachstehenden Bericht: Die früher reichlichen Zufuhren an amerikanischen Fett- und Fleischwaren sind seit einigen Wochen ins Stoden geraten. Da nicht mit Bestimmtheit vorausgesehen werden kann, wann es gelingen dürfte, die Zusätze wieder aufzunehmen, muß mit den noch lagernden Vorräten mit der größten Sparsamkeit vorgegangen werden, zumal aus den amerikanischen Schweinefettwaren auch die Fettausgabe zum großen Teile bestritten werden muß. Unter Berücksichtigung der mäßigen Vorräte an Fettstoffen dürfte es dennoch möglich sein, nach Ablauf der gegenwärtigen Versorgungswoche die Ausgabe von Fett und fettem Schweinefleisch im bisherigen Ausmaße noch durch etwa drei Wochen zu bestreiten. Der Rückgang der Importe an Fett- und Fleischwaren ist insbesondere dadurch herbeigeführt, daß die Ententekredite im wesentlichen nur mehr hinreichen, um den Import von Getreide und Mehl zu ermöglichen. Unsre Delegation in Paris ist auch mit dieser Frage befaßt und wird sicherlich alle Anstrengungen machen, um eine Fortsetzung der Kredite zu ermöglichen. Es ist jedoch immerhin möglich, daß eine Verlängerung der Kredite erst nach Unterzeichnung des Friedensvertrages erreicht werden kann. Die Ernährungsbehörden sind inzwischen bemüht, Fleischlieferungen auf noch laufenden Kredit zu erreichen.

Unmittelbare Abschlüsse auf Fleisch, zum Beispiel aus Argentinien, begegnen Schwierigkeiten, weil wir nicht über die erforderlichen fremden Zahlungsmittel verfügen. Das Ernährungsamt hat sich in den letzten Tagen wiederholt an die fremden Missionen wegen Wiederaufnahme der Lieferungen gewendet. Es wird auch versucht, aus anderweitigen Bezugsgebieten, insbesondere durch separate Einkäufe aus Jugoslawien, Fleisch für Wien zu beschaffen. Auch sind Verhandlungen wegen Anlieferungen von Rindern aus den nordischen Staaten im Zuge, woher wir in der letzten Zeit etwas gepökeltes Rindfleisch bezogen haben. Was die Rindfleischlieferungen aus den deutschösterreichischen Ländern anlangt, sind dieselben mit Ausnahme jener von Niederösterreich, die gleichfalls im Rückgange sind, bereits fast auf Null gesunken. Aus Oberösterreich

ist im Juni fast gar kein Fleisch nach Wien gesendet worden.

Wie wir hören, begibt sich der Staatssekretär für Volksernährung in diesen Tagen nach Linz, um insbesondere wegen Fleischlieferungen nach Wien mit der Landesregierung zu verhandeln.